

Wegmarken und Mikrokosmos

Zum Rücktritt von Präsident Dr. H. Hellmut Koch



Dr. H. Hellmut Koch

Krankheitsbedingt ist Präsident Dr. H. Hellmut Koch zum 31. August dieses Jahres vom Amt des Präsidenten der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) als auch von sämtlichen weiteren Ämtern und Mandaten in der Berufs- und Standespolitik zurückgetreten. Dies gebiete der „Respekt vor dem Amt als auch der Wählerauftrag“, wie Koch in seiner Rücktrittserklärung sagte. Der Rücktritt ist Anlass, die Amtszeit einer der prägenden Persönlichkeiten der ärztlichen Selbstverwaltung Bayerns zu würdigen und Revue passieren zu lassen.

Zu Hellmut Koch fallen einem zunächst zwei Zitate eines anderen berühmten „Helmuts“ ein. Eines davon hat er selbst einmal am Bayerischen Ärztetag 2007 in Straubing verwendet: „Keine Begeisterung sollte größer sein als die Leidenschaft zur praktischen Vernunft“¹. Der zweite Ausspruch lautet: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen!“². Die Zuordnung der Autorenschaft fällt sicherlich leicht, stammen die Zitate doch vom Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Beide Aussprüche charakterisieren Hellmut Koch in gewisser Weise.

Koch gilt als der unbeirrbar Standespolitiker und Technikfreak mit einer Philosophie der Vernunft, der Verantwortung, der Balance, des Augenmaßes und der Nicht-Verführbarkeit durch „Missionarisches aller Art“, der Vermitt-

ler, der mehr als 25 Jahre das ärztliche öffentliche Leben mit leisen Zwischenrufen mitgestaltet hat – als Sitzungsleiter, Moderator, Autor, Herausgeber und Interviewpartner. Die einen loben seinen nüchternen Pragmatismus und sein wertebundenes Engagement. Für mich steht fest: Hellmut Koch war und ist ein erfahrener und weiser Berufspolitiker und hat die ärztliche Standespolitik Bayerns aber auch der Bundesrepublik Deutschland ohne laute Zwischentöne mitgeprägt.

Exemplarische Wegmarken

Nicht nur die Verantwortung als Präsident der BLÄK, sein Engagement für die Mitglieder sondern vor allem das Engagement für die Patientinnen und Patienten prägten sein Amtsverständnis über all die Jahre hinweg, in Bayern, in Berlin und in Brüssel.

Der Berufspolitiker Koch hat die innere Freiheitlichkeit der BLÄK stets verteidigt, als sie andere, beispielsweise in der Politik, mehr als einmal herauszufordern versuchten. Er wirkte maßgeblich an der Gestaltung einer ärzt-

lichen Weiterbildung im Zeichen der Europäischen Union mit – ein mutiger Schritt, der vielleicht seiner Zeit voraus war. Koch hat mit seiner Standfestigkeit dazu beigetragen, dass das freiwillige Fortbildungszertifikat bestens eingeführt wurde und wir damit der Politik aufzeigen konnten, dass eine per Gesetz verordnete Fortbildungspflicht uns Ärztinnen und Ärzten in unserer Fortbildung mehr hinderlich als dienlich ist. Wegmarken seiner Amtszeit sind sicherlich:

- die Etablierung des Internet-Auftritts und
- die Errichtung des Informationszentrums in der BLÄK,
- die Sanierung/Renovierung des Ärztehauses Bayern,
- die Etablierung der „Sommer-Gespräche“,
- die Einführung des freiwilligen Fortbildungszertifikats und nach der Etablierung der Pflichtfortbildung die problemlose Registrierung durch Installation des bundesweiten Einheitlichen Informationsverteilers (EIV),

1) Abschiedsrede im Deutschen Bundestag am 10. September 1986.

2) Über Willy Brandts Visionen im Bundestagswahlkampf 1980, zitiert in: Der Spiegel 44/2002, Hamburg.

3) Max Frisch: Homo Faber, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 1957, Seite 2.



Dr. H. Hellmut Koch (rechts) und Dr. Max Kaplan auf dem Podium des 111. Deutschen Ärztetages in Ulm.

- die Einrichtung und Weiterentwicklung von „Arzt-Qu@lifik@tionen“, also die elektronische Antragstellung in der Weiterbildung,
- die Realisierung des Bundesprojektes „Evaluation der Weiterbildung“ (EVA).

Diese kurze Auflistung zeigt bereits die inhaltliche Bedeutung der Präsidentschaft Kochs, sind doch die oben genannten Projekte allesamt keine Kleinigkeiten.

Koch hat während seiner Amtszeit stets an die Kraft der Freiheit, der Eigenverantwortung, der Demokratie und des Fortschritts geglaubt und ist standhaft geblieben, selbst in Zeiten von Prüfungen. Und früher als andere hat er erkannt: Die Welt wird immer offener, vernetzter, schneller. Alles ist im Wandel begriffen. Intensiv hat sich Koch mit dem ärztlichen Nachwuchsproblem beschäftigt. Dies gerade auch sechs Jahre nach Verabschiedung der jüngsten Weiterbildungsordnung 2004. Stichworte: Schwerpunkt, Zusatzweiterbildung, Module.

Bei all den kleinen und großen Themen hatte und hat Koch immer den Blick für das Ganze,

das Globale ohne das Detail aus dem Auge zu verlieren und auszuloten, welche Konsequenzen eine Entscheidung mit sich bringen kann – kurz-, mittel- oder langfristig. Diesen Blick für das Wesentliche zu haben – das bedeutet heute, sich damit auseinanderzusetzen, wie die offenen Gesellschaften die Herausforderungen der globalen Zeit erkennen und dann bewältigen, die Chancen wie die Risiken.

Mikrokosmos Standespolitik

In der Standespolitik, quasi seinem Mikrokosmos, stellte sich Koch diesen Herausforderungen. Neben seiner umfangreichen klinischen Tätigkeit engagierte er sich bereits frühzeitig in der ärztlichen Berufs- und Standespolitik.

Sein besonderes Interesse galt immer der ärztlichen Fort- und Weiterbildung. Zunächst war er mit der Organisation der Fortbildung für den Raum Nürnberg betraut und brachte seine reichhaltige Erfahrung und seine ausgeprägte didaktische Begabung in die Bayerische Akademie für ärztliche Fortbildung ein. Auch im Deutschen Senat für ärztliche Fortbildung

gestaltete er als stellvertretender Vorsitzender die ärztliche Fortbildung auf Bundesebene mit. Seinem Wissen und Gespür für den ärztlichen Fortbildungsbedarf ist es zu verdanken, dass das Thema ärztliche Fort- und Weiterbildung in seiner Amtszeit immer eine besondere Bedeutung hatte. Koch war von 1993 bis 2006 wissenschaftlicher Leiter des Nürnberger Fortbildungskongresses der BLÄK und seit 2007 Mitglied des wissenschaftlichen Boards des Nürnberger Fortbildungskongresses. Auf Bundesebene war Koch Mitglied des Vorstandes der Bundesärztekammer (BÄK) sowie stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Senats für ärztliche Fortbildung und Vorsitzender der Weiterbildungsstellen der BÄK, wo er seit 1999 die ärztliche Weiterbildung für die Ärztinnen und Ärzte in der Bundesrepublik gestaltete, immer auch den Blick nach Europa gerichtet. Mit der ständigen Weiterentwicklung der ärztlichen Weiterbildung auch im Sinne einer Qualitätssicherung engagierte er sich in besonderem Maße „Für gute Medizin in Bayern“ und damit für eine optimale Patientenversorgung weit über Bayerns Grenzen hinaus.

Vieles können wir vom ehemaligen Präsidenten Koch lernen und Erfahrungen sammeln auf dem manchmal sehr glatten (berufs-)politischen Parkett. „Ich bin Techniker und gewohnt die Dinge zu sehen, wie sie sind“. Dieses Zitat des Schriftstellers Max Frisch³ aus seinem Werk „Homo Faber“ soll am Ende dieses Textes stehen.

Danke für die geleistete Arbeit, für die vielen guten Ratschläge und vor allem für die hervorragende Zusammenarbeit. Ich wünsche Hellmut Koch und seiner Familie persönlich und im Namen der Bayerischen Landesärztekammer alles Gute.

*Dr. Max Kaplan,
1. Vizepräsident der BLÄK*